

**Ascona, Parkhotel Delta**  
**16.03.2008,**

**Presentazione:**

**Pietra e acqua - sculture nel parco**

Es ist interessant, dass ein privates Unternehmen, wie in diesem Fall das Parkhotel Delta Ascona, sich mit der Nutzung seines einzigartigen Parks der Kultur öffnet: ein weitläufiges, ebenes Gelände mit den Bergen im Hintergrund und in direkter Nachbarschaft das Wasser der Maggia, die sich ihren Weg aus den Bergen hierher bahnt. Aus jenen Bergen, aus denen mit dem Peccia- oder Cristallina-Marmor und dem Maggia-Gneis auch der Stein der Skulpturen stammt. Ein Zeichen von Sensibilität und Aufmerksamkeit dem Gebiet gegenüber, in dem heute das Parkhotel residiert.

Bezeichnend für diese Ausstellung ist ausserdem, dass sie eine der wenigen ist, die Skulpturen, vor allem aus Stein, zeigen. Diese verlangen nämlich nach Raum, Sachkenntnis und künstlerischem Können. Drei Elemente, die wir hier gleichzeitig zu sehen bekommen.

Und schließlich ist es die inhaltliche Zuordnung dieser Ausstellung, die schon im Titel die grundlegende Gemeinsamkeit von Geologie und Geographie des Tessins vereint. Diese Region besteht hauptsächlich, wie im Titel dieser Ausstellung angemerkt, aus Stein und Wasser: dem Stein der Berge und dem Wasser der Flüsse und Seen. Auf diesem Fundament hat sich die Geschichte des Tessins entwickelt, gegründet auf die Fähigkeit der Bearbeitung des Steins sowie die Kunst des Erbauens und des Modellierens - die künstlerische Emigration der sogenannten „Magistri“ ist hierfür ein gutes Beispiel: das reicht von den „Maestri campioni“ (Baumeister aus Campione) in der Epoche der Romanik, sofort nach der Jahrtausendwende, bis zu den großen Bauplätzen von Kathedralen und Taufkapellen der in der Po-Ebene gelegenen Städte (Parma, Cremona, Piacenza, Modena, Ferrara usw.) und bis zu den Basiliken und der ewigen Baustelle des Mailänder Doms; von der Zeit des römischen Barocks (mit großen Baumeistern wie Borromini, Maderno, Fontana usw.) bis zum kulturellen Beitrag bei der Gründung der Accademia di Brera in Mailand zu Ende des 18. Jahrhunderts. Das Können der „Lombarden“, unter ihnen die Tessiner aus den Bereichen Ceresio und Verbano, hat sich über Generationen von Architekten, Baumeistern, Bildhauern und Steinmetzen in der Kunst des Erbauens manifestiert, und zwar über den gesamten Zyklus hinweg: angefangen bei der Arbeit in den Steinbrüchen bis hin zu den großen Palästen des Adels und den mächtigen Kathedralen in den Hauptstädten Europas.

Diese Ausstellung nimmt besagte Tradition wieder auf, fügt sich in diese Kontinuität ein und dringt bis zu den Ursprüngen vor. Zu den Bergen, den Tälern und dem Fluss, von dem das Schwemmland stammt, auf dem das Hotel errichtet ist. Auf seinem Weg durch die Geschichte ist das Projekt für diese Ausstellung auf die **Scuola di Scultura di Peccia** gestoßen, die auf eine mehr als zwanzigjährige Erfahrung zurückblicken kann und in den Bergen angesiedelt ist, dort wo der **Cristallina**, ein weißer, kristallisierter, und leuchtender Marmor von höchster Qualität abgebaut wird. Über die Schule von Peccia hat sich die Ausstellung einen internationalen Rahmen geschaffen, hat die historische Wichtigkeit des Steins, was Kultur, Anziehung und Erscheinung anbetrifft, erkannt und wieder öffentlich gemacht. Die Schule, und mit ihr diese Ausstellung, hat sich dem Tessin, der Schweiz und Europa geöffnet und morgen wird sie sich mit dem Centro Internazionale di Scultura der ganzen Welt öffnen. Sie hat erkannt, dass ein solch tief verwurzelter Diskurs sich nicht im lokalen Rahmen erschöpfen kann, sondern dass er sich in einer Perspektive weiterentwickeln muss, die so weit gesteckt ist wie möglich.

Wenn man sich die etwa dreißig im Park verteilten Skulpturen anschaut, wird man bemerken, dass diese Ausstellung sich der Schweiz und anderen Ländern wie Österreich und Deutschland öffnet. Sie hat aber auch nicht vergessen, sich ihre regionale Dimension zu erhalten, so ist denn mit Marzio Campana auch ein Bildhauer aus der Region Lugano vertreten.

Aber auch diese Tatsache belegt die Ausrichtung der Scuola di Scultura von Peccia auf eine Öffnung, so wie es die von Alex Naef und Almute Grossmann-Naef, die die Schule mit Engagement, Hingabe und Intelligenz leiten, eröffnete Perspektive zeigt. In dieser Ausstellung wurde dem Marmor der Gneis zur Seite gestellt, ein tiefgehendes Gestein, das reich an Quarz und Feldspat ist. Auch letztgenannter ist im Maggiatal ein hoch geschätztes Material. Gneis und Marmor "Cristallina" finden in den Werken der Künstler dank des herausragenden Ausstellungsplatzes und der permanenten Wasserpräsenz ihre Aufwertung auch in ästhetischer Hinsicht. Das Wasser unterstreicht auf der einen Seite die Erhabenheit des Steins, steht aber auf der anderen Seite für Leichtigkeit und Fröhlichkeit – wenn man sich ansieht, wie die verschiedenen Künstler sich des Wassers, auch auf amüsante Art und nicht ohne einen Schuss Ironie bedienen.

Aus künstlerischer Sicht scheinen mir die Skulpturen vier grundlegende Elemente herauszustreichen:

- Das erste wichtige Merkmal der Ausstellung liegt in der unterschiedlichen Herkunft der Künstler und der Vielfalt der Stile. Es handelt sich nicht um eine monothematische Ausstellung: Der Bogen reicht vom Figurativen zum bearbeitet Figurativen, das intuitiv wird, indem von der Figuration nur das Andenken, die Nostalgie und die Erinnerung bewahrt werden.

Das dringt hin bis zum Abstrakten, vor allem was den Konstruktivismus betrifft, eine glorreiche, in der Schweiz sehr bedeutende Etappe der abstrakten Kunst. Er entstand als künstlerische Strömung sowohl gegen den politisch engagierten Realismus wie auch gegen die irrationalen Einflüsse des Informellen; er beruft sich auf die Bezeichnung, die 1930 von Van Doesburg verbreitet und 1936 von Max Bill wieder aufgenommen wurde, mit einem klaren Bezug auf das Bauhaus, die revolutionäre Periode im Bereich der Formen, Materialien und Kunstinstrumente. Auf diesem grundlegenden Bezug, auf den geometrischen und strukturalistischen Komponenten drücken sich die Künstler mit einem beachtenswert persönlichen Beitrag aus. Das heisst, mit mehr oder weniger ausgearbeiteten, ausgefeilten Formen, die jedenfalls von einer offensichtlichen Spannung auf der Suche nach strukturellen und ästhetischen Lösungen gekennzeichnet sind, und denen es nicht an Bezügen auf das Gebiet, die Kultur des Gebiets und auf das Wiederbeleben der Natürlichkeit als Gegensatz zur Künstlichkeit fehlt.

- Das zweite Merkmal dieser Skulpturen-Ausstellung im Freien besteht in ihrer Monumentalität, die als Konzept und nicht als Dimension zu verstehen ist. Die Monumentalität ist die Beschreibung für den Fels schlechthin, ebenso aber auch für den Raum und die Zeit. Durch die Monumentalität imponiert das Werk aus sich selbst heraus, mit seiner strukturellen Kraft, die sich in die Idee der Künstler eingliedert. Es lässt die Schwere der Volumen und das Ausmass der Formen hinter sich und nimmt eine dynamische Leichtigkeit an. Diese Skulpturen zeigen darüber hinaus nach oben, sie verlassen den Boden und sind in die Weiten des Raums ausgerichtet. Und genau das ist das Konzept, durch das Spiel der Volumen mit den Formen in den Raum einzuschneiden.

- Das dritte grundlegende Element ergibt sich aus dem Verhältnis zum Wasser. Ein uraltes, natürliches Verhältnis; das Wasser, das so charakteristisch für die Landschaft ist und der Kontext, in dem sich die Skulpturen befinden; das Wasser, das einschneidet, glättet, behandelt, verwandelt und perforiert – so wie es die "Gutta cavat Lapidem" genannte Skulptur zeigt, der stete Tropfen höhlt den Stein. Das ist zwar eine Redensart, aber auch Realität. Eine weitere Skulptur zeigt uns im Kleinen eine natürliche Formation wie die "marmitta dei giganti" (Gletschermühle), eine Vertiefung längs der Felsen, die von den vom Wasser transportierten Massen geschaffen wurde. Die Tätigkeit von hartem Fels wie dem Gneis auf weniger hartem Fels - eine Entwicklung, die während der Eiszeit vonstatten ging. Klar die Bezüge zur volkstümlichen Kultur und zur Natur, aber innerhalb eines sehr artikulierten und betroffen machenden, ausdrucksvollen Exkurses. Das Wasser wird jedes Mal zu einem strukturellen Teil der Skulpturen, ohne Wasser hätten wir hier komplett andere Kunstwerke.
- Ein vierte Lesart ist durch das **handwerkliche Können**, die Geschicklichkeit bei der Bearbeitung gegeben. Sicher haben Ideen und Konzepte Vorrang, aber für den Bildhauer ist das Verhältnis zum Material, zu den Arbeitsinstrumenten, die Fähigkeit, mit dem Stein in einen Dialog zu treten, ihn zu bearbeiten und eine auch visive Beziehung herzustellen ausschlaggebend. Der Stein wird mit Kompetenz und Liebe bearbeitet, um durch eben diese Bearbeitung seine Qualitäten hervorzuheben und zu schätzen: er wird geschnitten, geglättet, scharriert, abgerundet, gestreichelt ... um seine Aderung hervorzuheben, den internen Charakter und die Farben, die Zeichen der Zeit seit der ursprünglichen Existenz.

Die Gesamtheit dieser Elemente führt uns zu dem Schluss, dass Stein und Wasser hier als **Identitätsmerkmale für dieses Land** dienen. Sie ist das Zeichen dafür, dass die Künstler trotz unterschiedlicher Herkunft die Geschichte, auch die geologische, dieses Landes perfekt verstanden haben, indem sie Materialien von grossem Wert ausgesucht und sie mit einem, ihrer Kunst innewohnenden Mehrwert ausgestattet haben. Sie zeigen zugleich, dass sie das Projekt der **Scuola di Scultura di Peccia** schätzen und teilen, das sie in die direkte Nähe einer Wirkens geführt hat, das sich inzwischen seit 14 Jahren durch eine Reihe von Kursen, die mit dem Bildhauen verbunden sind, entfaltet: Bildhauerei für Anfänger und Fortgeschrittene, Grundlagenkurse, Modellieren und Abgüsse in Gips, Akt- und Kopfstudien und -modellieren, Seminare über Ästhetik und Kunstgeschichte. All das im Schatten der mächtigen Felswände des Bereichs Lavizzara.

Diese grosse Ausstellung, dieser erfolgreiche Eröffnungstag und die drei Jahre, während derer sie hier in diesem Park präsent sein wird wären nicht möglich gewesen ohne den Initiativgeist des Parkhotels Delta, der uns zeigt, dass Gäste-Empfang eine Frage der Kultur ist. So gesellt sich zum Skulpturenweg von Peccia in einer idealen Verbindung zwischen Bergen und See ein weiterer Kunstweg.

### **Porza (TI), marzo 2008**

#### **Dalmazio Ambrosioni**

Giornalista, critico d'arte

via Poggiolo 22, 6948 Porza (Lugano)

Ticino - Svizzera

Tel. 004191 942 29 87

cell. 004179 468.01.09

E-mail: [dambrosioni@bluewin.ch](mailto:dambrosioni@bluewin.ch)



0041 (0)91 755 13 04  
www.marmo.ch



0041 (0)91 785 77 85  
www.parkhoteldelta.ch



0041 (0)91 745 46 41  
www.marmifera-insubrica.ch